

Mitbestimmung gebietet die Menschenwürde

Die Kirchenbürgerinnen und Kirchenbürger haben genug. Sie laufen in Scharen davon, weil sie sich nicht mehr länger von der Kirchenleitung hinhalten lassen. Hinhalten

- beim **Aufdecken** von Skandalen, sie wurden oft vertuscht und verschwiegen (Machtmissbrauch, sexualisierte Gewalt, Veruntreuung)
- bei den notwendigen **Struktur-Reformen**, wo das Gespräch verweigert wird (Mitbestimmung, Machtbeschränkung, Frauenweihe, der freien Wahl der Lebensform für alle – auch für Priester)
- bei **zeitgemäßen Ausdrucksformen unseres Glaubens**. Ein biblischer, verständlicher und zeitgemäßer Ausdruck des Glaubens wird abgelehnt. Bis heute werden nur alte, unverständliche Formulierungen wiederholt.

Mitbestimmung meint Beteiligung am Leben der Kirche. Dadurch wird die Würde der Menschen ernst- und wahrgenommen. Menschen, die alle wesentlichen Entscheidungen ihres persönlichen Lebens selbst treffen und in ihrer Familie mitentscheiden sind wohl auch in der Lage, für das Leben der Gemeinschaft Kirche Verantwortung zu übernehmen.

Die Kirchenleitung behauptet immer sie verwalte Göttliches und meint Glaubensinhalt, Aufbau und Organisation, die Formulierung von Gebeten, sie meint das Kirchenrecht. Sie habe keine Kompetenz um etwa die Frauenweihe oder die Entscheidung der Priester über ihre Lebensform zuzulassen, sagt sie.

Die **Menschenrechte** entspringen aber göttlichem Recht. Sie sind allen Menschen vorgegeben und überall – auch in der Kirche – einzuhalten.

Wie sagt das **II. Vatikanische Konzil**:

„...darum muss die grundlegende Gleichheit aller Menschen immer mehr zur Anerkennung gebracht werden“ (LG 29).

„Jede Form einer Diskriminierung in den gesellschaftlichen und kulturellen Grundrechten der Person, sei es wegen des Geschlechts oder der Rasse, der Farbe, der gesellschaftlichen Stellung, der Sprache oder Religion, muss überwunden und beseitigt werden, weil sie dem Plan Gottes widerspricht“ (LG 29).

Bei Mitbestimmung geht es um

- freie, ungestrafte Meinungsäußerung,
- wertschätzenden Umgang mit anderen Menschen und Meinungen,
- Hinhören, Dialog, um gemeinsames Wahrnehmen, was ist,
- Entscheidungen, zum Wohl aller → in Einmütigkeit

Die Kirche leidet immer noch unter dem schädlichen Klerikalismus. Im Jahr des Priesters wollte Papst Benedikt diesen Klerikalismus neu stärken. Das misslang. Weiterhin steht der Klerikalismus der gleichen Würde aller Personen im Weg.

Unsere Kirche braucht dringend:

- die Einhaltung der Menschenrechte in den eigenen Reihen,
- Begrenzungen der Macht für alle, auch für Papst und Bischöfe,
- Repräsentanz aller in allen Gremien,
- Entscheidung durch alle, „Amtsträger“ haben ein Mitbestimmungsrecht,
- Begründungs- und Rechenschaftspflichten aller „Amtsträger“ gegenüber dem Volk, den Kirchenbürgerinnen und Kirchenbürgern
- Beteiligung aller an den Entscheidungen zB über Bischöfe (Papst Leo der Große)

Die gegenwärtige Kirchenstruktur ist eine menschliche Einrichtung. Deshalb kann und muss sie auch von Menschen geändert werden. Siehe Katakombenpakt!